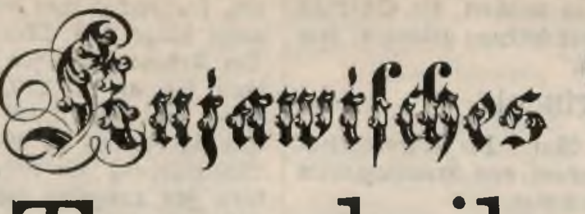
№ 22. Inowraclaw, Donnerstag, den 21. Mai 1863.
Inowrocław, Czwartek, dnia 21. Maja

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis für Hiesige 13 Sgr. f. Auswärt. 15¾ Sgr. incl. Bestellgeld 17¾ Sg. Gratis werden den Abonnenten 30 Zeilen vierteljährlich aufgenommen. Insertionsgebühren für die dreigesplt. Petitzeile 1 Sgr.



Tygodnik kujawski.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek. Prenumerata kwartalna dla miejscowych 13 sg. dla zamiejsc. 15¾ sg. z odnośnem 17¾ sg. Bezpłatnie umieszcza się dla abonentów 20 wierszy. Za insercyą wiersza po trzykroć łamanego płaci się 1 sgr.

Zweiter Jahrgang. (Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.) Rok drugi.

Inserate nehmen an: die Herren Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M., A. Retemeyer in Berlin. u. Illgen & Fort in Leipzig.
Expedition: Friedrichsstraße Nro. 7. Expedycya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Geeignete Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und entsprechend honorirt. O łaskawe nadesłanie stósownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag den 26. Mai.

Deutschland.

X Berlin, 19. Mai. Die Unruhe, die das Ministerium in allen mit ihm in Verbindung stehenden Kreisen erzeugt hat, scheint sich ihm nun selbst in hohem Grade mitgetheilt zu haben. Ministerkonferenzen und Kabinetssitzungen folgen so schnell aufeinander und dauern so lange, daß man wohl sagen kann, die Minister sind seit acht Tagen eigentlich in immerwährender Berathung. Die Erklärung dieser langen und verschleppten Berathungen ist wohl einfach die, daß die Minister zu keinem Entschlusse kommen können oder genauer, daß sie den Entschluß, den sie so eben gefaßt haben, im nächsten Augenblick wieder aufgeben. Nicht immer liegt der Fehler nur bei ihnen, sondern mehr als einmal soll es in diesen Tagen vorgekommen sein, daß ein Beschluß, den sie gefaßt haben, vom Könige zurückgewiesen ist und daß sie deshalb als gute Minister schnell einen andern zu fassen gesucht haben. Denn so vielfach die Gerüchte auch verbreitet sind, daß die Minister bei einer solchen Gelegenheit ihre Entlassung angeboten hätten, so glauben wir doch allen Grund zu haben, dies als einen Irrthum zu bezeichnen. In der parlamentarischen Krise hat dieser Mangel eines festen Entschlusses und eines bestimmten Zieles vorläufig zu einer einfachen Verschleppung geführt. Die ganze sehr weitläufige und doch inhaltlose Zuschrift an das Abgeordnetenhaus trug dies Wort „Verschleppung" offen an der Stirn. Die Minister wollen eben nur ein paar Tage, und wenn das nicht möglich ist, ein paar Stunden Zeit gewinnen, um die hundert Mal berathene Sache zum hundert und ersten Male berathen zu können. Das Abgeordnetenhaus befolgt deshalb, ganz abgesehen von seinem guten Rechte, eine ganz richtige Taktik. Eine solche Zuschrift durfte die Zeit des Hauses nicht länger in Anspruch nehmen, als seine Verlesung dauerte und daß dieser Entschluß, die Zuschrift einfach ohne Verhandlung und ohne Antwort ad acta zu legen, so einstimmig gefaßt wurde, hat in der ganzen Stadt einen äußerst günstigen und in den Regierungskreisen den entsprechend ungünstigen Eindruck gemacht. Das Ministerium war ganz sicher gewesen, daß es die Unterhandlungen wieder anknüpfen und hinziehen könne, ohne daß es zu einer Entscheidung zu kommen nöthig habe. Die gestrigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses haben uns in eine neue Phase eintreten lassen. Das Abgeordnetenhaus will selbstständig nach Lage der Sachen seinen Weg gehen und seine Entschlüsse fassen, ohne sich weiter um das Ministerium zu kümmern, nach dem sich dasselbe der gemeinsamen Verhandlung entzogen hat. Welches auch die Resultate sein mögen, die dasselbe auf diesem neuen Wege erlangt, eins ist sicher, sie können unmöglich geringer sein, als die, die es auf dem früheren Wege erlangt hat. Wahrscheinli[ch] freilich wird es ihm nicht vergönnt sein, lange auf diesem Wege zu verbleiben, denn die Furcht vor der Adresse ist in den reaktionären Kreisen so lebhaft, daß dort Alles aufgeboten wird, das Ministerium und den König zu dem Beschlusse zu drängen, schnell ein Ende zu machen, ehe diese Adresse zu einem Beschluß des Hauses erhoben werden kann. Trotz allen Schwankens und Zögerns bleibt also die Situation und der wahrscheinliche Ausgang immer noch derselbe d. h. die in den nächsten Tagen eintretende Beseitigung der Thätigkeit des Abgeordnetenhauses durch Auflösung oder Schluß der Session oder, was immer noch am wahrscheinlichsten ist, durch Vertagung.

— Herr v. Beust, der sächsische Staatsminister, dessen Anwesenheit hier seit einer Woche alle politischen Kreise so lebhaft beschäftigt, soll selbst ganz überrascht sein von der guten Aufnahme, die er mit seiner Mission bei dem hiesigen Ministerium gefunden hat. Er ist bekanntlich zur Unterstützung der von Baiern im Auftrage Oesterreichs gemachten Zoll-Vereins-Vorschläge hierher gekommen und begann seine Thätigkeit unter der Voraussetzung, daß er einen Erfolg erst nach Beseitigung des gegenwärtigen Ministeriums erwarten könne. Da Herr v. Bismark mit so vieler Ostentation bis jetzt die entgegengesetzte Politik verfolgt hatte.

— 18. Mai. (Wer ist der Herr des Abgeordnetenhauses?) Die feudale Correspondenz sagt: „Nicht die Abgeordneten, sondern die Regierung Sr. Majestät des Königs ist der Herr des Hauses, in welchem die Landboten tagen und nicht die Majorität der Abgeordneten und deren Erwähler, sondern das Ministerium hat das Hausrecht zu üben. Oder steht nicht unzweifelhaft demjenigen das Hausrecht zu, welcher das verfassungsmäßige Recht hat, den Anderen vor die Thür zu setzen? Dies aber ist das Ministerium, wie das Abgeordnetenhaus hoffentlich bald erfahren wird! Aus dem Hausrecht ist daher für die Insolenz des gemaßregelten Herrn Vicepräsidenten Nichts herzuleiten."

— Als „erfreuliches Zeichen der Zeit" meldet die „Kreuzzeitung" aus Minden, daß die dortige Ressource beschlossen habe, die „Volks-Zeitung" nicht mehr aufzulegen.

— (Polenprozeß.) Wie vor 17 Jahren dürften wir hier bald wieder einen Polenprozeß bekommen, da viele der in der Provinz Posen zufolge des polnischen Aufstandes in großer Zahl verhafteten Polen doch vor den Staats-Gerichtshof gestellt werden, weil in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. April 1853 die Untersuchung und Entscheidung wegen der im ersten Titel des 2. Th. und in den §§ 74 76 78 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Verbrechen mit Einschluß des Versuchs und der Theilnahme, so wie wegen solcher strafbaren Handlungen, die mit jenen Verbrechen connex sind, für den ganzen Umfang der Monarchie durch denselben erfolgt. An der Spitze des Anklage-Senats steht der Geheime Justiz- und Kammergerichtsrath Nicolovius, an der des Urtheils-Senats der Vice-Präsident des Kammergerichts, Büchtemann, dem noch neun Richter beigeordnet sind. Das Erkenntniß wird auf Grund mündlicher, öffentlicher Verhandlung ohne Mitwirkung von Geschwornen gefällt.

— Nach der „Rhein. Ztg." hat der König den Antrag der Minister, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, nicht genehmigt, sondern dem Ministerium anheimgestellt, wie es den durch den Zwischenfall herbeigeführten Conflict lösen wolle.

— Aus Soest ist an den Vertreter dieser Stadt im Abgeordnetenhause, Herrn v. Bockum-Dolffs, am 12. Mai folgendes Telegramm abgegangen: „Gruß und Handschlag für den mannhaften Schutz der Rechte unsrer Vertreter und der Verfassung! Viele Urwähler."

München. Am 9. d. ist das Schiller-Denkmal enthüllt, welches König Ludwig errichten ließ. Beim Enthüllungsakt war die Betheiligung der Bevölkerung schwach, dagegen um 9 Uhr Abends beim Fackelzuge (2000 Fackeln) ungemein lebhaft. Die Statue des Dichters, deren Modell Bildhauer Widemann gefertigt hat, wird nicht sehr gelobt. Schiller sieht fast so aus wie ein orthodoxer Theologe.

— 16. Mai. Die seit einem Jahre schon dauernde Schuldhaft des 72jährigen Fürsten Ludwig von Wallerstein ist aus Rücksicht auf dessen Gesundheitsverhältnisse bis auf Weiteres aufgehoben worden.

Oesterreich.

Wien. Oesterreich scheint im Betreff eines europäischen Congresses zu befürchten, Rußland und Frankreich könnten sich doch auf Kosten Oesterreichs verständigen; es traut dem Kaiser Napoleon noch nicht recht und besorgt, derselbe möchte, wie bei früheren Gelegenheiten, auf halbem Wege stehen bleiben wollen.

Von der österreichisch polnischen Grenze, 13. Mai. Ein neuerlicher Akt eklatanter Grenzverletzung und Bedrohung der persönlichen Freiheit und Sicherheit der österreichischen Unterthanen durch ein russisches Ulanen-Piket ist heute zu registriren. Leonhard Stubniczki, Gutsbesitzer in Ulazow, hart an der Grenze gelegen, tummelte sich am 8. d. M. ungefähr um 9 Uhr Morgens auf den Feldern seiner Besitzung herum, nota bene er war noch im Schlafrocke und nur die obligaten Morgenschuhe fehlten. Plötzlich springen zehn moskowitische Kavalleristen auf ihn zu, nehmen ihn gefangen, binden ihn an's Pferd und schleifen ihn so wie Achilles den Hektor über die Grenze. Husch waren sie drüben. Auf dem Wege be-

gegneten ihnen ein paar russische Offiziere, die, erstaunt über diesen höchst sonderbaren Aufzug, den Patrouillen-Kommandanten um Grund und Ursache desselben interpellirten. Unser armer Gefangener flehte die Offiziere um Schutz, Befreiung und alles Mögliche an. Die Offiziere werden gerührt, doch das Herz des Ulanenkorporals will sich nicht erweichen und solchen Bitten erschließen lassen. Umsonst ist daher alles Flehen und so geht es weiter über Stock und Stein. Nach zwei Meilen endlich erreicht unsere Patrouille das nächste russische Stationskommando. Oberst Midnikoff befahl hier den eingebrachten Gefangenen strengstens zu revidiren; da aber außer einigen Papierschnitzeln bei ihm sonst nichts Verdächtiges gefunden wurde, führte man denselben unter Eskorte von fünf Mann auf die Hauptwache. Erst nach erfolgter Requisition des k. k. Bezirkskommissärs Olzewski wurde Stubnicki aus der Gefangenschaft freigegeben, in die er so ganz unverschuldet gerathen. (Ostd. P.)

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die „Nation" bestätigt heute die Nachricht, daß Frankreich und England von Preußen Erklärungen wegen des Einmarsches russischer Truppen auf preußisches Gebiet verlangten. Die Antwort des Berliner Cabinetes ist noch nicht angekommen.

— 16. Mai. Die „Patrie" hat von ihrem londoner Correspondenten die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß das englische Cabinet einen Vorschlag zur Regelung der polnischen Angelegenheit gethan hat, dem zufolge zuvörderst ein **Waffenstillstand** auf ein Jahr geschlossen werden solle, während dessen Unterhandlungen zu einer definitiven Regelung gepflogen werden sollen. Doch sei es wohl möglich, daß wegen der Schwierigkeit seiner Ausführung das Project nicht werde aufgenommen werden.

Aus **Wien**, 14. Mai, erfährt die „France", daß Oesterreich sich über das Rußland vorzulegende Reform-Programm mit den anderen Mächten noch nicht geeinigt, aber zwei Punkte, welche zur Grundlage genommen werden sollen, zugestanden habe, nämlich die Vergleichung einer autonomen Verfassung auf breitester Grundlage und vollständige Cultus-Freiheit der katholischen Kirche in Russisch-Polen. Ueber diese beiden Punkte scheine Oesterreich nicht hinausgehen zu wollen.

Zwei zur Normal-Schießschule kommandirte Offiziere haben sich am 3. d. heimlich entfernt und sind, wie gerüchtweise verlautet, zu den Polnischen Aufständischen gegangen. Der Kriegsminister hat Ordre gegeben, dieselben nach der vollen Strenge des Gesetzes als Deserteure zu behandeln und Marschall Magnan bringt dies zur warnenden Kenntniß seines Armeekorps.

Italien.

Turin. Garibaldi hat an die Società bei Coltivatori von Grazzanisi, welche ihm eine Adresse überschickte, ein Schreiben gerichtet, worin er sagt: „Zählt auf mich. Ihr werdet mich an dem Tage, an welchem die Schicksale unseres Landes zur Entscheidung gelangen, zum Kampfgenossen haben."

Portugal.

Lissabon, 11. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat den Verkauf von Krondiamanten für 500,000 Fr. genehmigt.

Großbritannien.

London, 16. Mai. „Daily News" und „Daily Telegraph" beschäftigen sich heut wieder mit der Lage Preußens, wir müssen jedoch auf den Versuch verzichten, die betreffenden Artikel auszuziehen, sie lassen sich ins **Preußische** nicht übersetzen.

— Die Rechnungen der Ausstellung sind nun abgeschlossen; die Unkosten sind vollkommen gedeckt, so daß die Garanten nichts zuzuschießen haben.

Asien.

Aus Batavia wird mit Bezug auf eine unlängst unternommene, aber erfolglos gebliebene Expedition gegen Pulo Nias einen der Hauptsitze der Sklavenhändler, geschrieben, diese Insel sei das Tscherkessien von Sumatra, da die dortigen Weiber für die schönsten im ganzen Archipelagus gelten und deshalb auch ein sehr gesuchter Handelsartikel sind.

Amerika.

Newyork, 4. Mai. Die Behörden ließen auf höheren Befehl aus Washington mit der vorgestern abgegelnden „Arabia" keine auf die Bewegnng General Hookers bezüglichen Mittheilungen abgehen und gleichfalls waren die Zeitungen angewiesen worden, über die vom Rappahannock einlaufenden Nachrichten das strengste Schweigen zu bewahren.

— Die große Eisenbahn nach dem stillen Weltmeere ist nun an beiden Enden der Linie in Angriff genommen worden. Die Bahn ist in drei Strecken, die östliche, mittlere und westliche, getheilt und wird von drei verschiedenen Gesellschaften gebaut. Die östliche Strecke von der Vereinigung der beiden Flüsse Missouri und Kansas durch das Territorium Kansas bis zum 100. Gr. ö. L. (von Greenwich), 350 Meilen lang, naht sich schon ihrer Vollendung; die mittlere Strecke durch Nebraska, Utah und Newada bis zur Ostgrenze von Kalifornien, ist 1300 Meilen lang. Die westliche Linie, welche von der kalifornischen Grenze bis zum San Francisko geht, bietet die größten Schwierigkeiten auf der ganzen Bahn. Sie kreuzt die Sierra Nevada und muß eine Höhe von 7000 Fuß über das Sakramentobett erreichen. Dennoch ist die Steigerung auf das Maximum von 105 Fuß pro Meile, noch 11 Fuß unter der Erhebung der Baltimore- und Ohio-Bahn, beschränkt worden. Achtzehn Tunnels, von denen der längste 1370 Fuß, der kürzeste 300 Fuß lang sein werden, beabsichtigt man auf dieser Strecke, deren ganze Länge 455 Meilen beträgt, zu bauen. Der Kostenanschlag für die westliche Bahn beläuft sich auf 13,270,000 D., für die ganze Bahn auf 99,870,000 D. Am Sakramento-ende sind bereits 60 Meilen vollendet, und die Weiterführung der Arbeiten ist jetzt für eine kurze Zeit ausgesetzt, bis die bestellten Schienen aus Europa ankommen.

Zum polnischen Aufstande.

Lemberg, 15. Mai. An der Zollinien Landesgrenze, oberhalb Huta Rozaniecka lagern Insurgenten unter Zoplachta. Sie kommen von Tomaszow. In der Nacht vom 12. zum 13. haben 140 Mann die Grenze bei Laczyce, unweit Sokal, nach Volhynien überschritten, überrumpelten und vertrieben die kleinen Grenzwachabtheilungen, und zogen gegen den Bugfluß. In Wlodzimirz sind russische Truppen eingerückt.

— Ein Extrablatt des „Goniec" meldet: Nachrichten aus Sokal zufolge hat vorgestern ein Kampf der Insurgenten bei Lachow stattgefunden. Ein Insurgentenkorps steht bei Mila ten in Wolhynien. Ein Telegramm aus Brody meldet: Der Aufstand in den altpolnischen Provinzen sei im Steigen. Die Insurgentenkorps seien gut bewaffnet und haben viel Reiterei. In Wolhynien seien die meisten Insurgenten bei Zytomir, in Podolien bei Latyczew, Lityn und Winnica; in der Ukraine zwischen Machnowka und Skwira. Die Bauern sind noch ruhig. Auch an der Krzemiencer Straße seien Insurgenten.

— Aus **Lemberg** wird gemeldet, daß zwischen dem 8. und 10. in 5 Ortschaften Wolhyniens der Aufstand entbrannt ist. Am 12. griff Wisnowski bei Poryck die Russen an, wobei diese 3 Todte und 5 Verwundete hatten. Im Plodischen hat die polnische Gendarmerie überall, wo kein Militär stand, die russische Verwaltung aufgehoben. Die Regierung erwartet einen Angriff der Insurgenten auf Warschau. (Bresl. Z.)

Warschau. Das polnische Central-Comite hat heute einen Aufruf an die Nation und an die National-Armee erlassen. Wir führen aus dem ersteren nur folgende Stelle an:

Wir wollen keine Gnade, denn wir kämpfen für unsere verletzten Rechte und für unsere verrätherisch uns entrissene Unabhängigkeit. Wir fürchten keine Drohungen — unsere Väter lehrten uns fürs Vaterland kämpfen und — sterben. Es giebt übrigens keine schreckliche Drohung, oder tolle Grausamkeit, mit welcher der Zar uns schrecken könnte — denn nur das russische Joch ist für uns schrecklich.

Diesen Aufrufen folgt heute noch ein Erlaß des Central-Comite's, worin es der Nation ankündigt, daß vom heutigen Tage an die Benennung Central-Comite und provisorische Regierung aufhört, und das Comite den Titel National-Regierung angenommen hat und führen

---

Jeniec wojenny.

W jednéj z galeryi monachyjskich stało dwóch widzów przed obrazem dość wielkich rozmiarów, który wystawiał wyższego oficera sztabowego w mundurze, jak go w roku 1809 nosiło wojsko polskie w armii Napoleona. Oficer ów, bardzo bladéj, z głową zawiązaną, siedział na koniu, którego cugle trzymał konny także żołnierz austryacki w chwili, kiedy oba i konie, i oficera i żołnierza, sadziły w szerokiéj bramie przez jakąś baryrerę, czy też rozrzuconą barykadę. Oficer zdawał się być osłabiony zapewne upływem krwi z rany, którą odebrał w czoło, a teraz ją prawą ręką przyciskał, lewą trzymał się za grzywę. — Za nim jechał drugi kawalerzysta austryacki z dobytym pałaszem; w oddaleniu widać było więcéj jezdnych, jak gdyby jeszcze w utarczce. Ale oficer ten w bramie był już znać wzięty do niewoli. — Obraz w tych krótkich słowach objaśniony był utworem H. F. Mayra, znakomitego malarza z Norymbergu.

Dwaj widzowie przyglądali się pilnie temu obrazowi, szczególniéj starszy, któremu włos i wąsy wiesiste już poszroniały, a przy całéj postawie prostéj i prawie wyprężonéj, choć naturalnéj i eleganckiéj, nadawały mu pozór bardzo rycerski. Widać było, że człowiek ten już podeszły, służył za młodo wojskowo i długo był żołnierzem: o czem też jeszcze świadczyła szeroka blizna na czole, jakby od silnego cięcia pałasza. Młodszy zdawał się być jego synem. Obadwaj patrzali na ten obraz nic nie mówiąc, ale tylko starszego uwagę zajmował on tak długo, bo młodszy już inne przebiegał oczami, co starszy spostrzegłszy, poszedł z nim do sal przyległych; ale znów po niejakim czasie, pewnie mimowolnie, wrócił do owego jeńca, postawił sobie naprzeciw niego krzesełko i usiadł; widać jednak było wyraźnie, że więcéj jak w obrazie, zatapiał się w myślach i tam [illegible] dobiegł pamięcią, bo niespostrzegł nawet, jak trzecia przybyła osoba i także pilnie przyglądała się temuż obrazowi. Była to matrona nie pierwszéj już młodości, ale szlachetnością i czystością rysów już przy twardych i połamanych w licz e zagięcia i kały przypominała zawsze jeszcze, że w młodości siała być piękną.

Po długiéj chwili niemego patrzenia wstał starszy mężczyzna i więcéj sam do siebie, niż do syna, powiedział po polsku: „Dziwną to historyą, a nie wczorajszą, przypomina mi ten obraz!" — Na te słowa matrona obróciła się ku mówiącemu, utkwiła w nim wzrok już łagodny, nie tak przyćmiony, lecz jeszcze żywy, i długo nań patrzyła; potem na młodszego oko przeniosła, lekki uśmiech melancholijny i rzewny porusżył na chwilę jéj usta, przystąpiła poufaléj do mężczyzn i rzekła po niemiecku: „Panów ten obraz zajmuje, jak widzę; ciekawi może jesteście jego historyi; jeżeli zechcecie posłuchać, to ja pokrótce opowiem." — W oczach naszego poszroniałego wojaka dziwny jakiś zaświecił wyraz ciekawego wspomnienia. Podziękował podeszłéj matonie w kilku uprzejmych wyrazach,

wird. Alle früheren Befehle und Verordnungen des Comite's bleiben in Kraft. Das Siegel wird verändert: es zeigt von nun an den Adler Polens und den Reiter Litthauens im halben Felde, unterhalb derselben den Erzengel Michael; die Umschrift lautet: „National-Regierung. Freiheit. Gleichheit. Unabhängigkeit." Dieser Erlaß trägt ebenfalls das Datum vom 13.

Aus Polen. Der russische Major Orlowski, welcher am 8. bei Peisern das damals sich wirklich in schlechter Position befindende Taczanowskische Lager durch ein, wie man vermuthet, absichtliches Versehen rettete, ist zu den Insurgenten übergegangen und kämpft nun als Führer derselben bei Klodowa gegen die Russen. Pos. Z.

□ Von der Grenze, 19. Mei. Sonnabends am 16. d. ist starker Kanonendonner und Gewehrfeuer von Polen aus sowohl in Przybyslaw als auch in Louisenfelde gehört worden; also Gefecht und wahrscheinlich wieder bei Krzywosądz.

Sosnowice, 18. Mai. Man erwartete gestern einen hartnäckigen Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und den Russen bei Rawa, weshalb viel Militar in Eilmarschen dorthin requirirt wurde. (Bresl. Z.)

Kattowitz, 17. Mai. So eben komme ich aus Polen. Dort erzählte mir ein glaubwürdiger Reisender, daß Mittwoch den 13. d. M., 7 Meilen (südöstlich) von Warschau bei dem Städtchen Garwolin zwischen 4000 Insurgenten und 3000 Russen ein blutiges Gefecht stattgefunden, wobei die Insurgenten einen vollständigen Sieg über ihre Gegner errungen haben. Die Russen verloren über ein paar hundert Mann an Todten und Verwundeten und die Insurgenten fast ebensoviel. Doch erbeuteten sie als Herren des Schlachtfeldes über 800 Gewehre. Ein General und 8 Offiziere sind entweder gefangen genommen oder getodtet worden. Die Russen haben 11 Stück Kanonen auf dem Kampfplatze vernagelt zurückgelassen. (Bresl. Z.)

Kalisch, 18. Mai. Die Maßregeln von Seiten der russischen Regierung werden mit jedem Tage empfindlicher, so daß z. B. nicht erlaubt ist, sich auf den Straßen nach 9 Uhr Abends blicken zu lassen, zumal man zu erwarten hat, schonungslos, wie es gestern einem hiesigen Bürger erging, arretirt zu werden. Die Zuzuge von russischen Truppen nehmen hier täglich zu und man erwartet binnen Kurzem ein bedeutendes Gefecht mit den Insurgenten, und zwar in unmittelbarer Nähe, wenn nicht in der Stadt selbst. Tag und Nacht durchstreifen russische Patrouillen unsere Stadt und Umgegend und bivouakirt ein Piquet Kosaken und Infanterie stets auf dem Marktplatze.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Nicht vollwichtige Imperials sollen, wie der „B. B.-Ztg" aus Petersburg berichtet wird, von der russischen Bank am 13. d. M. ausgegeben worden sein. Diese Maßregel soll durch Entscheidung der russischen Regierung angeordnet sein, um der massenhaften Goldexportation aus Rußland entgegenzuwirken.

— Die Gerüchte, Warschau stände ein Bombardement bevor, Wielopolski wäre mittelst Stricks gelyncht worden, so fabelhaft sie auch klangen, fanden Glauben.

— Nach einer fast tropischen Hitze in den letzten Tagen, fiel in der gestrigen Nacht ein schwacher Regen von einem starken Gewitter begleitet.

Thorn. Ueber den Stand der Saatfelder lautet die Mittheilung der Landbewohner aus der näheren, wie weiteren Umgegend, zu der wir auch die benachbarten Distrikte jenseits der Grenze rechnen, recht günstig. Die Felder verheißen heute, wenn auch keine so gute Erndte wie in den beiden Vorjahren, so doch immer einen erfreulichen Ertrag. Gott gebe nur, daß diese schöne Hoffnung nicht noch durch ungünstige Witterungseinflüsse verkümmert, oder gar zerstort werde. Der Rübsen, obschon viele Felder umgepflügt werden mußten, steht prächtig. Der Weizen läßt einen besseren Ertrag erwarten als der Roggen. (Th. W)

Danzig. Am Sonnabend Abend ist der Buchhalter eines hiesigen Handlungshauses, Hr. Roehr, auf Requisition der Behorden in Posen, durch die hiesige Polizei-Behörde verhaftet worden. Wie es heißt, ist auch diese Verhaftung in Folge der beim Grafen Dzialynski mit Beschlag belegten Papiere vorgenommen.

Königsberg. Der Königsberger Festungsbau, am 15. Oktober 1843 begonnen, am 15. October 1863 im Ganzen zwanzig runde Jahre dauernd, soll nach dem „Verfassungsfreund" in diesem Jahre mit verstärkten Kräften und Mitteln in Angriff genommen, fortgesetzt und beendigt werden. Der „Verfassungsfreund" fragt: ob der Feind vor den Thoren wäre? (Th. W.)

Posen, 16. Mai. Die der Untersuchung unterworfenen Mitglieder des Posener Geheimbundes werden dem Vernehmen nach sämmtlich verhaftet; auch die in Freiheit gesetzten werden wieder eingezogen werden.

Kozmin. Gestern (den 11 Mai) erhielt der hiesige Bürgermeister Rer aus Skalmierzyce eine unfrankirte Schachtel, die mit der Adresse am 10. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr aufgeliefert war. Die Adresse lautet: Sr. Wohlgeboren Herrn Rer. Bürgermeister in Kozmin per Krotoschin. Bei Eröffnung der Schachtel wurde in Watte verpackt vorgefunden ein eiserner Haken nebst einen Strick und ein Blatt Briefpapier, auf dem ein Galgen, an welchem ein Mensch hängt und die Unterschrift Rer aufgezeichnet war. Adresse und Paket waren mit einem Siegel, daß die Buchstaben SK. verschlungen enthielt, versiegelt. (Pos. Z.)

Breslau. Vorige Woche wurde hier ein Soldat eingebracht, welcher vor Kurzem sich von der hiesigen Stammkompagnie des Trainbataillons heimlich entfernt und den Insurgenten angeschlossen haben soll. Nach den an der Grenze stattgehabten Gefechten ist der Betreffende in Gefangenschaft gerathen an den Preußen ausgeliefert worden. Der Gefangene war nur mit den allernothdürftigsten Lumpen bedeckt und scheint vor der Auslieferung von den Russen seiner Kleider beraubt worden zu ein. Der Unglückliche war früher — Barbier.

— (Eine solidere Laufbahn.) Die sich königstreu nennende „Provinzial Zeitung" sagt in ihrem gestrigen Leitartikel bei Besprechung der europäischen Situation über die Besetzung des griechischen Thrones wörtlich: „Wir wurden dem Sohne des Prinzen Christian Glück wünschen, wenn er statt der Königs-Carriere eine andere, solidere Laufbahn ergriffe." Wenn solch destructive Tendenzen schon am grünen Holze Platz greifen, was ist von uns zu hoffen, die wir mit unserem beschränkten Unterthanenverstande die „Königs - Carriere" immer und zu jeder Zeit als eine sehr solide betrachtet haben.

Görlitz. Wie wir hören, wird vom nächsten Quartal ab das Land-Bestellgeld für die Zeitungen wieder auf den alten Satz ermäßigt werden

Abend-Post.

Berlin, 19. Mai. Ob es zur Beschlußfassung über eine Adresse im Hause kommen wird, steht freilich sehr dahin; man glaubt ziemlich allgemein, daß schon vorher der Schluß der Session eintreten werde. Eine Adreß-Debatte wird von der Majorität nicht beabsichtigt.

Feuilleton!

Der rothe Mann.

Von Christian Winther.

Aus dem Dänischen übersetzt von Graf Baudissin.

I.

In der hübschen Stadt Nykjöbing auf Falster giebt es eine kleine Straße, welche die Laslebrostraße heißt. Dieselbe besteht aus zwei Reihen kleiner, niedriger Häuser und läuft in schräger Richtung nach dem Hafen hinunter. Die Straße ist so eng, daß, wenn die Diligence, wie ein Haus auf vier Rädern, hindurch rollt, die Reisenden, wenn sie wollen, dem Schuster durch das offene Fenster, oder der Frau, die mit ihrem Kinde auf dem Arme vor der Thüre steht, die Hand reichen können. Sie ist zum größten Theile von Bürgersleuten bewohnt, die nicht wohlhabend genug sind, um größere Häuser in der Schloßstraße, oder in der Frisenstraße zu miethen, und hier finden sich mithin nur Tagelohner, Matrosen, Fischer und arme Handwerker. Vor mehreren Jahren wohnte hier auch

---

a w bardzo dobréj niemczyznie, za grzeczność, jaką im gotowa była okazać, młodszy przysunął krzesełka; a że nikogo więcéj na ten czas niebyło w galeryi, wszyscy więc troje zasiedli i dama tak zaczęła mówić:

„Trzeba nam wrócić w czasy nie tak spokojne, jak dzisiaj. Było to na początku Kwietnia 1809r., kiedy kilka tysięcy Francuzów z korpusu Davousta weszło do Regensburga i zajęło Stadt-am-hof; a 13. już kwietnia pokazała się przednia straż austryacka na górze tak zwanéj Galgenberg, na lewym brzegu rzeki Regen. Spieszyła się Austrya w tém mniemaniu, że wojny z Hiszpanią, Rossya i Prusami tak dalece Napoleona osłabiły, iż nie wielkie jego tu siły potrafi bez trudności rozpruszyć i zniweczyć. Zgromadziwszy więc pod Bellegardem i Kolowratem dość liczną armią, chcieli Austryacy koniecznie przejść rzekę Regen, ale ich Davoust za każdą razą odpierał. Walka u onia często się powtarzała, a niedaleko od miejsca, gdzie się najzawzięciéj toczyła, położona była posiadłość pana von Raden, który zakupiwszy sterczący na wzgórzu stary zamek, podniósł go niemałym kosztem z ruiny i mieszkanie swoje w nim założył, chąc w zaciszu domowém żyć spokojnie i z dala od huczliwego teatru wojny. Ale teatr otworzył się właśnie w sąsiedztwie jego zamku, do którego bliżéj było Francuzom, niż Austryakom. Mawiał często pan Raden, że pozycya jego zamku dosyć jest ważna dla jednych i drugich, i nieraz wychodził z perspektywą na ganek, ażeby śledzić obroty wojenne i patrzyć, czy też ci albo owi niespieszą już zająć téj pozycyi i spokojność jego zakłócić. Gościmi pożądanymi niebyliby mu ani Francuzi, ani Austryacy, bo przedewszystkiém lubił ciszę; — ale że dobrym był Niemcem, jeżeli już koniecznie podejmować miał żołnierzy w zamku, byłby naturalnie wolał austryackich. Lecz przeznaczenie chciało inaczéj. Jednego dnia patrzył długo oknem przez perspektywę na stronę francuzką, a potém rzekł do żony: „Przygotuj się kochanku, — będziemy, jak mi się zdaje, dziś jeszcze mieli gości nieproszonych i — nie naszych!" dodał, brwi zasępiwszy. Pani Raden zadrzała, a córka ich, dwudziestoletnia Ulryka, oblała się żywym rumieńcem, ale nie z trwogi, zaręczam, dodała opowiadająca, lekko się uśmiechnąwszy, i owszem serce jéj mam w podejrzeniu, — mówiła dalej z takim samym uśmiechem, — mam w podejrzeniu, że uderzyło w tedy z radości, bo Ulryka dawno już pragnęła zobaczyć i poznać owych Francuzów, o których tyle nasłuchała się dziwnych opowiadań.

„Nie omylił się pan Raden, bo po upływie niespełna godziny wjechał na dziedziniec zamkowy oddziału łanów francuzkich i rozlokował się po swojemu, zabarykadowawszy na prędce bramę kłodami starego drzewa, daskami i kołmi, jak oto widać na tym obrazie," — mówiąc to, wskazała opowiadająca na przeciw wiszący obraz, a poszroniały ów mężczyzna z marsową twarzą, znów spojrzał na nią i znów w oczach jego dziwny jakiś zaświecił wyraz ciekawego wspomnienia. Ona zaś opowiadanie swoje tak dalej prowadziła.

(Ciąg dalszy nastąpi.)

ein Schornsteinfeger. Er war jedoch etwas bemittelter als die meisten andern Bewohner der Straße; denn theils gab es für ihn immer Arbeit genug, da er in der Stadt selbst sowohl, wie in den umliegenden Dörfern, und den Gütern Schorsteine fegte und Oefen reinigte, theils hatte er eine Frau, die durch Fleiß und Ordnungsliebe seinen Erwerb zusammenhielt und noch vermehrte. Er hatte sie in Kopenhagen, wo sie von englischen Eltern geboren war, geheirathet, und vom Bürgermeister hatte sie die Erlaubniß erhalten, ein Wirthshaus zu errichten, wo Branntwein und Bier ausgeschenkt wurde und Mittagsessen für Diejenigen zu haben war, die fürlieb nehmen wollten. Man sah denn auch zu jeder Zeit eine Menge Matrosen, Schweden, Dänen und Holländer, sich bei Madame Hermannsen eine Herzstärkung holen, und Madame Hermannsen, die, munter und lustig, neben dem dänischen auch englisch und holländisch sprach, daß es eine Lust war, befand sich dabei selbst äußerst wohl. Sie konnte nicht nur selbst alle Tage eine nette weiße Haube und weiße Schürze tragen, sondern auch ihre kleine Tochter Elisabeth sauber und fein kleiden. Auch der Mann, der an den sechs Wochentagen so schwarz wie ein Mohr und nur am Sonntage roth und weiß wie ein anderer Christenmensch war, trug dann, wenn er Frau und Kind zur Kirche begleitete ein Paar schneeweiße Vatermörder, die so steif waren, daß er kaum den Kopf zu bewegen wagte, wenn er den Bürgermeister grüßte. Die kleine Elisabeth ging alsdann mit hellrothem Kleide und mit dem Strohhute vor ihren Eltern. An den Werktagen, wenn sie am Strande herumlief und spielte, durfte die Sonne ihr blondes Haar bescheinen. Und sie spielte gern am Strande; denn sie traf dort häufig einen Spielkameraden, der sie zu unterhalten verstand und der jede Gefahr von ihr abwehrte.

Diesen wohlhabenden Leuten gegenüber, deren Haus mit blanken Fensterscheiben und den dahinter aufgestellten Blumentöpfen, Gläsern und Flaschen recht freundlich und einladend aussah, lag ein anderes Haus von weniger gefälligem Aussehen. Es war gegen Norden belegen, so daß die Sonne es nie bescheinen konnte, und hätte sie es auch gekonnt, so würde es den Bewohnern wenig genützt haben, denn die Scheiben in den wenigen schiefen und baufälligen Fenstern waren so grün, so schmutzig und klein, daß die Sonne doch nie ins Zimmer hätte hineingucken können. Auch lohnte es wahrlich nicht der Mühe, da hinein zu gucken. Es war da ärmlich, öde und gar nicht sauber. An dem einen Fenster war eine Erhöhung angebracht, die eine Schusterwerkstatt trug; ein Bett ohne Umhang verbarg sich in einer Ecke, und ein paar alte Stühle und ein verdrießlich aussehender Tisch füllten den übrigen sehr beschränkten Raum. An der Wand hing eine Nürnberger Uhr ohne Gehäuse, ein kleiner Schrank und eine Violine mit Bogen, alles mit Staub und Spinngewebe reichlich bedeckt. Der Kalk, dessen weiße Farbe längst unkenntlich geworden, war an vielen Stellen heruntergefallen, und dem Fußboden sah man es an, daß in dieser Haushaltung nicht viele Besen verbraucht wurden. Kurz — Alles bewies, daß die, welche hier wohnten, sehr arm und nebenbei keine großen Freunde der Ordnung und Reinlichkeit waren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In B. trat ein Mann in die Gerichtsstube und that die Mütze erst nach seinem Eintritte vom Kopfe. „Warum ziehen Sie die Mütze nicht vor der Thür ab?" barschte der anwesende Richter ihn an. „Weil ich glaubte, ich müßte die Mütze vor dem Herrn Richter und nicht vor der Thür abziehen," versetzte jener.

Jemand las in einer Kirchenzeitung das Wort „Ketzergemetzel", konnte es aber nicht herausbringen, und erst nachdem er sich mit „Metzergeketzel, Ketzelgemetzer, Metzelgekezer und Gezermekezel" gequält hatte, gelang es ihm, das gräßliche Wort zu buchstabiren.

Anzeigen.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.
Druk i nakładem Hermanna Engel w Inowrocławiu.